

„... in Liebe und Treue zum Führer und zur Fahne“

Reichsführer zur Verpflichtung der Jugend: „Jedem Täglichen ist der Weg nach oben frei!“
Berlin, 22. März. Im ganzen Großdeutschen Reich trafen am Sonntag die vierzehnjährigen Jungen und Mädel in feierlicher Weise den „Tag der Verpflichtung der Jugend“, an dem sie im zweitfachen Sinne in einen neuen Abschnitt ihres Lebens eintreten. Hunderttausende wenden sich nach der Zeit der Geborgenheit im Elternhaus, nach der Zeit des Vernens dem Berufe zu, während ein kleinerer Teil nach die letzten Klasse der höheren Schulen weiter beschreitet. Alle aber treten an diesem Tage aus den Reihen des Jungvolkes und des Jungmädelstuhls über in die Hitler-Jugend und in den Bund deutscher Mädel.

Die Reichsführer zur Verpflichtung der Jugend fand am Sonntagnachmittag in Berlin im Deutschen Opernhaus statt. Gegen 11 Uhr war der Zuschauerraum bis auf den letzten Platz gefüllt, während sich vor dem Theater viele Hunderte von Jungen und Mädeln drängten, um die Ankunft des Reichsjugendführers zu erwarten. Bei seinem Eintritt in das Opernhaus brüllten der Reichsjugendführer Fanfarenrufe. Der Chor „Von mir aus“ vom Mozartchor und der Rundfunkchor, der Berliner Hitler-Jugend und der Rundfunkspiel, bereitete die Ansprache.

Stellv. Gauleiter Staatsrat Görlicher

vor. Er erinnerte an die glücklichen Jahre der Jugend, die in dieser großen Zeit auch schon vom Ernst des Krieges überschattet wurden. Was die Jungen und Mädel zum Teil auch ohne wirkliche Bewußtheit erlebt hätten, die Vorgesetzte des Kreises, zuletztstellvertretender Gauleiter Görlicher in großen Zügen, wobei er das Führers Erbteil scheinbar in den Hintergrund rückdrücklich herausarbeitete. Ihr stellte er gegenüber das Unverständnis und die Unverbindlichkeit unserer Freunde. Angesichts der großen Vergangenheit unseres Volkes und der gewaltigen Anforderungen der Gegenwart riefte Staatsrat Görlicher an die nunmehr ins Leben tretende Jugend einen eindringlichen Appell, ihrem Volk gegenüber allezeit fröhlich ihre Pflicht zu tun. Nach dieser Rede stimmte das Orchester des Gediegen Sachsen der HJ unter Stabführung des Hauptgefolgschaftsführers Dr. Walter Meyer-Gießow Ludwig van Beethoven's Dritte Leonoren-Ouvertüre an, deren feierliche Klänge überleiteten zu den Aufführungen des

Reichsjugendführers Ugmann

Von der Arbeit der Schule ausgehend, betonte der Staatsjugendführer besonders im Blick auf dieseljenigen, die in einen Beruf einzutreten, es gelte, dem Ruf neues Lebens zu schenken, der den deutschen Arbeiter zum besten der Welt erobert hat.

Der Reichsjugendführer würdigte die Hoffnungen und Erwartungen, die die Jungen und Mädel mit dem heutigen Tage an ihre Zukunft knüpften. Sie tue es mit Recht, denn im Deutschen Adolf Hitlers sei für jeden Täglichen der Weg nach oben frei. Jedem, sagte er, werde Obere und Untere zu teil, der sich einer harten Wirkterfüllung unterziehe.

Der Reichsjugendführer gebaute besonders der Tausende von Jungen und Mädeln, die freiwillig dem künftigen Abwelt gefolgt sind und sich zum Dienst der Hitler-Jugend gemeldet haben. Durch eine harte Lehrzeit bereiten sie sich auf die schweren Aufgaben des Bauern und der Bauerin vor. Sie führen im Osten das Werk der Großen unferen Geschichte weiter, dem auch heute noch die Nation ihr Leben verdankt.

Mit dem Eintritt in den Beruf übernehme die Jugend in der Hitler-Jugend neue und größere Aufgaben, die auf die Erfordernisse und Notwendigkeiten des Krieges ausgerichtet seien. Neben dem vielfältigen Kriegseinfall würde die Jugend trotz des Krieges an die Kraftquellen unseres Volkes, zu seiner Kultur und Kunst, hingeführt.

In einem

verpflichtenden Schlussappell

forderte der Reichsjugendführer die Jungen und Mädel auf, einer kämpferischen Gefinnung zu leben nach dem Vorbild der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution und der tapferen Soldaten dieses Krieges. Nur wer sich in Geschlossenheit und Disziplin übe, werde einst führen und besiehen können. Natürlichkeit, Einfachheit, Bescheidenheit und härteste Pflichterfüllung seien die Voraussetzungen für die Bewahrung im Leben, die noch vor ihnen liege.

Berecht die großen Herzen des Geistes und des Körpers, Berecht die Helden dieses Krieges, unter denen Ihr mit Stolz Eure Väter und Brüder wißt, und entzündet Eure Herzen an Ihren unvergleichlichen Taten! Seid vor allem dankbar Euren Eltern, denn dieser Tag ist Ihr Feiertag. Sie haben Euch in Eurem Leben alles gegeben! Gebt es Ihnen zurück durch Liebe und Anständigkeit! Verpflichtet Euch zum treuen Dienst in unserer herrlichen Bewegung, ohne die wir nicht mehr leben können!

Erkennt und empfindet das eine: Es ist der Wille der göttlichen Vorsehung, daß Ihr im deutschen Volk geboren seid. Gedenn in Erfurth der Opfer, die aus den vergangenen Jahrhunderten bis zum heutigen Tage für Deutschland gegeben wurden! Drum sei Euch heilig das Reich!

Die ernsten und getragenen Klänge des Liedes „Heiliges Vaterland“ erklangen sich, von allen Anwesenden lebendig militärischen wie ein Gelöbnis. Ein Hitler-Jugendführer trat sodann vor seine Kameraden hin und forderte sie auf, den Schwur abzulegen. Heilrliche Stille legte sich über den Raum. Ergriffene Herzen legten die Jungen und Mädel nun den Schwur ab:

„Ich gelobe und verspreche, in der Hitler-Jugend allezeit meine Pflicht zu tun, in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne.“

Zum ersten Male fand am Sonntag auch im Generalgouvernement in allen Standorten der Partei die Neuer-

gründung der Vierzehnjährigen vom Jungvolk und Jungmädchen in die HJ und den BDM sowie ihre Verpflichtung statt. In Krakau nahm Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank persönlich die Verpflichtung vor.

Schlussappell in Sonthofen

Sonthofen, 22. März. Auf der Ordensburg Sonthofen fand am Sonnabend der Schlussappell für die ersten zur Enthaltung kommenden ältesten Jahrgänge der zehn Adolf-Hitler-Schulen statt. Reichsleiter Baldur von Schirach überreichte 200 Jungen das Diplom der Adolf-Hitler-Schule, das zum Studium an allen Hochschulen berechtigt. Nach der Verpflichtung auf die Partei und dem Treue schwur auf den Führer übernahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Adolf-Hitler-Schüler in die Obhut.

Aufmarsch von 150 faschistischen Jugendbataillonen

Rom, 22. März. Die jährliche Gründungsfeier der faschistischen Kampfbünde wurde am Sonntag in Rom mit einem Vormarsch von 150 Jugendbataillonen vor Parteifreitreppe Vidussoni und anderen hohen Parteifunktionären eingeleitet.

Während der zwei Kilometer langen Aufmarschstraße hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Auf den Tribünen saßen Verwundete, und auf der Ehrentribüne befanden sich unter anderem der Großmufti von Jerusalem, der italienische Bildungsminister Papolini, der Oberbefehlshaber der italienischen Wehrmacht und der Oberbefehlshaber der Verteidigung. Der Vorbeimarsch begann mit dem Aufmarsch der weiblichen Jugend, die in sanitären und anderen Hilfsdiensten ihren Beitrag an der inneren Front leisten. Es folgten die vormilitärischen Jugendbataillone der verschiedenen Waffengattungen, darunter auch eine Formation von Kriegswaisen.

Wilden Eingeborenen-Aufruhr auf Neu-Guinea

Kopfjäger plündern die Plantagen — Die Papuas auf dem Kriegspfad



Port Moresby, die Hauptstadt von Papuanland an der Südküste.
(B.B.G., Bandar-Multiplex-N.)

Stockholm, 22. März. Während

die japanischen Truppen auf Neu-Guinea in raschem Vormarsch die strategisch wichtigen Punkte, so vor allem den Australien gegenüberliegenden Hafen Port Moresby, bedrohen, ist unter den kriegerischen Eingeborenen der Rieseninsel, den dunkelhäutigen Papuas, ein wilder Aufstand ausgebrochen. Zwischen den einzelnen Stämmen sind blutige Kämpfe entbrannt, jedoch richten sich die Gewalttaten der Eingeborenen auch gegen das Leben und Eigentum der dort lebenden Engländer und Australier.

Wie sechs gestohlene Bergleute berichten, tobten zwischen den Kopfjägern und den Eingeborenen erbitterte Kämpfe. Nach einem japanischen Luftangriff gegen Madang und anderen Munitionsläden bei der australischen Bildungsbehörde zurückspringen wurden, und die Eingeborenen hielten sofort die Gelegenheit ergreifen, die alte Streitigkeit wieder auszugehen. In den dichten Urwäldern am Seeufers bekämpften sich die Eingeborenen-Stämme mit Blasrohren, Bumerangs und ähnlichen Waffen. Die alten Kopfjäger schienen wieder aufzuleben, und es scheint ganz so aus, als wenn die Streitigkeiten sich immer mehr auch auf andere Gebiete Neu-Guineas ausbreiten würden. Weiter wird gemeldet, daß die Eingeborenen auch auf den Plantagen plündern und räuben und die Gebäude zerstören. Die wenigen Engländer und Australier

haben, die überhaupt noch in den erwähnten Gegenden zurückblieben, sehr ernste Gefahren ausgesetzt. Die wilden Eingeborenen sollen sich mit den Mannschaften des Marschlandes vereinigt haben und nun gemeinsam eine systematische Plünderung der Plantagen begonnen haben. Die Behörden bezeichnen diese Eingeborenen-Uruppen als völlig unverantwortlich und sehr ernst.

Heirat wurde gefördert

Statistik vom Ehesandsbarth

Nach dem vom Statistischen Reichsamt erstmalig für die Jahre 1937-1939 vorgelegten Bericht über die bevölkerungspolitische Bedeutung der Ehesandsdarlehen ist der Anteil der Darlehnsnehmer an den Eheschließungen von 29 v. H. im Jahre 1937 auf 41,8 v. H. im Jahre 1939 gestiegen. Die Darlehnsschreiber, von denen im Durchschnitt etwa drei fünfzig unter 28 Jahren waren, waren beträchtlich jünger als die übrigen eheschließenden Männer. Im Alter von über 25 Jahren standen bei den Darlehnsschreibern nur etwa 7 v. H. Die Altersunterschiede beruhen zum großen Teil darauf, daß jüngere Brautpaare viel mehr auf eine finanzielle Unterstützung bei der Haushaltsgründung angewiesen sind. Für Besitzungen und leichtfertigen Eheschließungen führen könnten, besteht jedoch kein Anlaß. Der Anteil der Frühehen von Männern unter 28 Jahren ist von 7,4 v. H. im Jahre 1937 auf 4,4 v. H. im Jahre 1939 zurückgegangen. Von den Darlehnsschreiberinnen waren fast drei Fünftel bei ihrer Verheiratung jünger als 25 Jahre. Unter den Darlehnsschreibern waren 66 v. H. Arbeiter und unselbständige Handwerker, 18 v. H. Angehörige, 5,2 v. H. landwirtschaftliche Arbeiter, 4,7 v. H. Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmacht. Bei den Frauen stehen die Hausangestellten mit 26,8 v. H.

Unteroffizier-Schulen der Luftwaffe stellen Freiwillige ein
Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt:

Die Luftwaffe stellt 3. St. in ihre Unteroffizier-Schulen freiwillige ein, die die Absicht haben, sich für die Laufbahnen des aktiven Unteroffiziers in der Luftwaffe mit 12jähriger Dienstzeit zu verpflichten. Bedingungen: Tauglichkeit für den Wehrdienst. Der Bewerber soll am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht älter als 18 Jahre sein. Bewerbungsgesuche können jederzeit an das für den dauernden Wohnsitz des Bewerbers zuständige Wehrkreiskommando gerichtet werden. Dort wird auch Auskunft über Einstellungsbedingungen erteilt. Anstellt über Einschluß ebenfalls das Kommando der Unteroffizier-Schulen der Luftwaffe, Berlin W. 50, Nürnberger Straße 39/40.

Blutige „Schlacht“ bei Veracruz

San Sebastian, 22. März. In der Nähe der Hafenstadt Veracruz in Mexiko fand nach einer eingekreisten Stellung eine große „Schlacht“ statt, an der 500 mit Pistolen, Messern und eisernen Gerätshänen aller Art bewaffnete Arbeiter teilnahmen. Vier Männer wurden getötet, und 20 Schwerverletzte bedeckten das Feld der blutigen Auseinandersetzung, die erst durch das Eingreifen von Militär beendet wurde. Die Unruhen sind durch Missstimmigkeiten zwischen Transport- und Landarbeitern wegen sozialer Fragen ausgelöst worden.



Am Ussowischen Meer

Am Stützpunkt des Ussowischen Meeres sind die Boote der Männer eines Sicherungs-Regimentes verteilt. Sie haben die ständigen Angriffe und Aufklärungsversuche des Gegners abzuwehren.

(B.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Gehrmann, B.B.G., 8.)

Vormarsch der Sowjets zum Persischen Golf?

Teheran, 22. März. Nach Melbdungen aus gut unterrichteter iranischer Quelle hat die Sowjetunion die Absicht, ihre Besatzungstruppen in Iran bis zum Persischen Golf vorrücken zu lassen. Die Sowjettruppen sollen bereits in der Gegend von Gulimaha (Moschagebiet) und Chantlin (an der iranisch-kurdischen Grenze) stehen und Vorbereitungen zur Besetzung des gesamten westlichen Teiles von Iran bis zum Persischen Golf getroffen haben.

Revolveranschlag auf den ägyptischen Ministerpräsidenten

Ram, 22. März. Auf den ägyptischen Premierminister Nassef Pasha wurde, wie der Kaiser Nachrichtendienst meldet, ein Anschlag verübt.

Nach den vorliegenden Berichten wurde auf Nassef Pasha aus einer Menschenmenge heraus ein Revolverschuß abgefeuert, der den in der Begleitung des ägyptischen Premierministers befindlichen Verbindungsmann zwischen der britischen Botschaft und der ägyptischen Regierung, Amin Ousman, verletzte. Der Attentäter wurde verhaftet.

Konturkreuz für italienischen Oberbefehlshaber

an der Ostfront

Rom, 22. März. Dem Oberbefehlshaber des italienischen Erprobungskorps an der Ostfront, General Messe, wurde das Konturkreuz des Militärordens von Saboien verliehen.

In der Begründung heißt es, General Messe habe durch seine herausragenden Führungseigenschaften und seinen persönlichen Einsatz alle durch das unerhort Klima und die schwierigen Unterlagen bedingten Schwierigkeiten überwunden, alle Gegenangriffe des Feindes zum Scheitern gebracht, den Besitz der wichtigsten eroberierten Stellungen gesichert und das mit erneuter die Fähigkeit, den Kampfgeist und die Einsatzbereitschaft des italienischen Soldaten unter Beweis gestellt.



Wie die Orgelpfeifen

ragen hier Rohre aus einem behelfsmäßigen Bau. Es ist weder ein Bunker noch ein Waffenturm, sondern die Feldküche der spanischen Division. (B.R.-Aufnahme: Kriegsberichter v. d. Bude (Sch.).)

Seine „gekennste“ Mine — eine Tulpe

Originelle Erfolgsbilanz auf einem Sperrbrecher, der einen begehrten Wasser zu seiner Mannschaft zählt. (B.R.-Kriegsberichter v. Pawlowitsch, Sch.)

Gute

**Alles zu
seiner Zeit...**



Kann ich das Zeichen zum Arbeitsanfang geben, da sitzen die Zigaretten im Mundwinkel, ist das verunreinigt?

Nur – erst einmal ruhig oder wenigstens ein paarmal tief atmen, damit frische Luft in die Lungen kommt. Und dann soll zunächst der leere Magen zu seinem Recht kommen.

Und erst hinterher beim Lesen der Zeitung oder beim Abhören der Abendnachrichten wird die Zigarette zum wirklichen Genuss. Da die begehrte „MOKRI“ auch nicht unbeschränkt zu haben ist, wird man nicht sinnlos paffen, sondern auf genügendes Rauchen bedacht sein.



274/42

Amtliche Bekanntmachungen

Ergänzungsanordnung zur Anordnung über den Verkauf und Zustand von Pflanzkartoffeln

Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 (RGBl. I S. 1521) ordne ich in Ergänzung meiner Anordnung vom 6. 3. 1942 und im Einvernehmen mit dem Sächsischen Minister des Innern folgendes an:

Bei der Ausstellung der Bescheinigungen, die zum Bezug von Pflanzkartoffeln berechtigen, ergeben sich für die freibürgerlichen Städte und Gemeinden infolfern Schwierigkeiten, als sich nicht in allen diesen Orten Geschäftsstellen des Reichsbundes deutscher Kleinäcker, Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, Deutschen Siebzehnbundes und Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer befinden. Aus diesem Grunde werden mit sofortiger Wirkung die Bescheinigungen von den Bürgermeistern dieser Orte ausgestellt.

Demgemäß hat die Ausstellung von Bescheinigungen für die Einwohner der freibürgerlichen Städte und Gemeinden durch die Vereine ab sofort zu unterbleiben.

Außerdem in § 1 genannten Organisationen sind in den kreisfreien Städten die Gartenbauvereine (Körnergruppe Obstbau) und die Reichsbahn-Landwirtschaft mit Ausstellung von Bescheinigungen berechtigt.

Dresden, den 21. März 1942.
Landesbauernführungsamt Abt. A (Landesbauernföderation Sachsen)
geg. Erdmann.

Kontrollkarten zum Bezug von Tabakwaren

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 10. März 1942 wird im Innervernehmen mit dem Landwirtschaftsamt angeordnet: 1. Solange nicht alle Frauen die ihnen zustehenden Kontrollkarten erhalten können, haben die Tabakwarenhändler, Tantinen und Gaststätten im Stadt- und Landkreis Dresden Tabakwaren auch auf die Seifenkarte im Rahmen der für die Kontrollkarte festgelegten Mengen abzugeben. Es muß jedoch zum Ausweis des Alters (über 25 Jahre) und daß der Abschluß F noch nicht abgetrennt worden ist, gleichzeitig die Kleiderkarte vorgelegt werden. Die Seifenkarten sind vom Händler wie bei der bisherigen Regelung abzutempeln.

2. Frauen unter 25 Jahren, deren Ehemann von der Wehrmacht oder gleichgestellten Verbänden eingezogen ist, können ebenfalls Tabakwaren erhalten und lassen sich hierzu vom Bürgermeister ihres Wohnortes eine Kontrollkarte ausstellen oder auf der Seifenkarte bescheinigen, daß sie zum Bezug von Tabakwaren berechtigt sind. Im übrigen ist nach Punkt 1 zu verfahren.

3. Diese Anordnung gilt bis zum 31. Juli 1942.
Dresden, 18. März 1942.
Der Landrat.
(Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

Trotz Herzleid ist über uns gekommen,
einer der Sehen lebt nicht mehr heim.

Friedrich Feige
geb. am 9. 10. 1907 in Dresden, im hüblichen Alter von 34 Jahren, im Dienste des Heimatdienstes für sein Vaterland erfüllt hat. Sein sehnlicher Wunsch, zu seinen Eltern in die Heimat zurückzufahren, blieb ihm leider unerfüllt.

Oberamtsrichter

Nach langem Warten erhielten wir am 14. März die für uns noch unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Sohn, mein treuer Sohn und guter Vater eines Sohnes Joachim, unter lieber Bruder, Schwester, Schwager und Nichte, der

Stadt Dresden, Pulsnitz Sa.

Am 21. März entschlief nach langem,

schwerem Leiden im 89. Lebensjahr mein guter Vater und Großvater

August Berthold

In tiefer Trauer

Ida verw. Reber geb. Berthold

und Ehefrau, z. Zt. im Felde

Obergurig, den 23. März 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem

25. März, nachmittags 3 Uhr, von der Halle

in Putzkau aus statt. Freundlich zu-

gedachte Blumenspenden bitte ab 11 Uhr

in der Halle abzugeben.

Am 21. März entschlief nach langem, schwerem Leiden im 89. Lebensjahr mein guter Vater und Großvater

August Berthold

In tiefer Trauer

Ida verw. Reber geb. Berthold

und Ehefrau, z. Zt. im Felde

Obergurig, den 23. März 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem

25. März, nachmittags 3 Uhr, von der Halle

in Putzkau aus statt. Freundlich zu-

gedachte Blumenspenden bitte ab 11 Uhr

in der Halle abzugeben.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise der aufrichtigen Anteilnahme bei dem Helden Tod unseres lieben Rudi sagen wir allen denen, die mit uns fühlen und uns durch Wort, Schrift und stillen Händedruck zu trösten suchen, unseren herzlichsten Dank.

In stiller Trauer Familie Alwin Katzer.

Bischofswerda, den 23. März 1942.

Du, lieber Rudi, starbst zu früh u. wirsi so schwer vermißt. Du warst so lieb und gut, daß man Dich nie vergißt. Wer Dich gekannt, der liebte Dich, u. wer Dich liebte weint um Dich. Es ist so schwer, es zu verstehen, daß wir uns niemals wiedersehen!

Danksagung — Statt Karten!

Herrzinnigen Dank für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme durch Wort, Schrift und stillen Händedruck bei dem schweren Verlust unseres lieben, guten, unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Gef. Fritz Balzer, der im Osten für Führer und Volk sein junges Leben ließ.

Die tieftauernden Eltern
Willy Balzer, SS-Scharf., u. Frau
Liesbeth Balzer, als Schwester,
Henry Balzer, als Bruder.

Lauterbach, den 21. März 1942.

Du aber, geliebter Fritz, ruhe in Frieden in fremder Erde, in unseren Herzen lebst Du fort.

Auch wenig Sil genügt

um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen Spülwasser verröhrt — machen das Wasser weich und verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird klarer und duftet frisch. Gehen Sie mit Sil sparsam um; durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in beliebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte: kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das stört eine gerechte Verteilung!

Persil-Werke, Düsseldorf
Henko **Sil** **iMi** **ATA**

Ine starke Zugkuh und eine hochtragende Kuh.

nahe zum Kalben, verkauft preiswert Bischofswerda, Samenz. Str. 28

Solides, finkes

Serbiersträulein

in gutgebautes Speiselokal ge-
sucht; außerdem ein

zweites Hausrädchen

oder auch Übermädchen. An-
gebote an

„Stadt Dresden“, Pulsnitz Sa.

Groverlässige Hausgehilfin

für Haushalt zum baldigen Antritt
ge sucht. Angebote erbeten an

Fräulein Charlotte Hille,

Grohrähnisch, Dammlstr. 3

Weißes Veghorn

am Flügel mit rotem Blatt ge-
zeichnet, gestern nachmittag

entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben

Straße der El. 28.

Zur Konfirmation empfehl in großer Auswahl:

schöne blühende Topfpflanzen

Gartenbaubetrieb Walter Krause.
(vormals König)

Ein ganz großer Erfolg!

HILDE KRAHL

das andere

Jch

Walter Krause, David Pöhl, E. Pöhl, L. Wenzl, Ch. Schmitz

Spieldaten: W. Liebeneiner

Breitbach: R. Speer

Die Deutsche Woche

Bis Mittwoch verlängert!

Wo: 6.00, 8.30.

Jugendliche nicht zulassen.

Kammer-Lichtspiele

Christl. Frauenverein Boble

Monats-Versammlung

am Mittwoch, 25. März, 20 Uhr,

im Schreyerhof Boble.

Detektiv Schippe

Dresden, Moritzstr. 1, Ruf 11011,

hat seit Jahrzehnten große Erfolge in Vertrauensangelegenheiten, geheimen Beobachtungen,

Ehe-, Vaterschafts-Ermittlungen, Prozeß-Beweisen, Heiratsauskünften usw. überall.

Mäßige Honorare.

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

Von

Wartu

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

erklärt

De

so merkt ihm keiner auf mich gewiß daß er meiner erst dann

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 23. März.

Wochenspruch der NSDAP.

Der Herrgott hat noch niemals einen Gaulen gehabt. Er hilft auch keinen Teufeln. Adolf Hitler.

Wanderer, der jetzt im Kriege damit begonnen hat, ein wenig Land, auf dem er vielleicht früher zu seiner Freude Blumen gepflanzt hatte, mit Gemüse zu bebauen, hat gewiß erst Erfahrungen sammeln müssen. Viele waren der Meinung, daß man nur die Blumen in die Erde stecken, aber den Samen aussäen müsse, und daß der liebe Gott dann mit Regen und Sonne schon dafür sorge, daß etwas Ordentliches daraus werde. Wie sehr harrten sie, als die Blumen ins Kraut schossen statt unter der Erde Anzellen zu bilden, oder daß sie lang und dünn in die Höhe wachsen und eine Neigung zeigten, zu runden Krautknöpfen zu werden. Und dann merkten sie vielleicht, daß da noch eine ganze Menge Arbeit für den Menschen zu tun bleibt. Auch der Bauer würde, wenn er es dem Herrgott überließe, nicht viel erreichen. Wie schwer er dem Boden die Früchte abringt, weiß heute schon jeder Junge und jedes Mädchen, die durch den Landdienst lernen, die bäuerliche Arbeit zu schätzen. Das alte Wort "Sich regen, bringt Gegen" kommt aus dem bäuerlichen Wortschatz, weil von jeher der Bauer am meisten gehört hat, daß Gott seinen Segen nur dem Fleißigen gibt.

Genauso ist es im Kampf des Einzelnen und des Volkes. "Dem Mutigen gehört die Welt", sagt ein anderes Sprichwort, und wer sich keine hinter den Ohren verbirgt, während andere sich des Lebens Güter erklämpfen, dem verhält auch das Schicksal nicht zu Staub und Ehren. Immer war es so in der Geschichte der Völker, daß Gott das Volk verließ, das sich selbst verlassen hatte, daß die hohen Eigenschaften der Treue, der Tapferkeit und des Einsatzes für die Heimat missachtete. Das Volk aber, das mutig für Leben und Ehre eintrat, war niemals ohne Hilfe. Heute tragen wir nicht nur für das eigene Volk die Verantwortung, sondern wir stehen für die Kultur des europäischen Kontinents ein, die, würde sie den bolschewistischen Horden vorausgehen, unrettbar verloren wäre. Wir vertrauen auf den Mut unserer Soldaten, auf die Güte der Waffen, die ein feigtes Volk schwatzen, und auf unserer Hände Arbeit, die nicht ruhen, bis der Sieg dieses Kampfes, der um Sein oder Nichtsein geht, unter ist.

Schnitzer bei der Arbeit

Zum Tag der Wehrmacht am 28. und 29. März

Man kann sich denken, daß die Truppe des Standortes Bischofswerda neben dem täglichen Dienst auch noch viel Zeit und Mühe aufwendet, um am Tag der Wehrmacht, am 29. März, der Gewebedeckel der Bevölkerung nicht mit gespannten Säcken zu begegnen. Die Vorbereitungen für die zahlreichen militärischen Vorführungen, militärischen und weiteren Darbietungen, ja selbst für das Einmarschieren, das wieder ganz "ohne Waffen" ausgeführt werden kann, sind in vollem Gang. Und jeder Soldat willt freudig ein paar Stunden seiner Freizeit, um seinen Beitrag für den Tag der Wehrmacht und damit das Überlebenskriterium des ganzen deutschen Volkes, das BSBW, zu leisten.

In der Kaserne Waldeck werden seit einiger Zeit geschickte Holzschnitzer, die aus dem Erzgebirge und anderen Teilen unseres Landes hierher kamen, in einer eisernen eingerichteten Schnitzerwerkstatt. Es entstehen hier in städtischer Reihe und in mannigfältigen Formen Flugzeugmodelle. Diese ganz den tatsächlichen Formen nachgebildeten Flugzeuge können am "Tag der Wehrmacht" von jedem als Preis errungen und mit nach Hause genommen werden. Der Kleinenberg von begeistrenden Preisen, die man zum Beispiel in der Schießhalle gewinnen kann, ist eine geradezu märchenhafte Angelegenheit, die für jeden Besucher ganz besondere Freuden bereitet. Es soll daher jeder Volksgenosse in Bischofswerda, Schönborn, Bobla, Schmölln, Ruhland, Frankenthal und wie die Orte der Umgebung sonst noch heißen mögen, den 29. März für einen mehrstündigen Besuch in der Kaserne Waldeck freihalten — dann der Weg zur Kaserne lohnt sich!

Hundert Jahre ...

Erzählung von Wolfgang Feberau

Der Zug, der die Ebene verlassen hatte und sich jetzt zwischen Hügeln und Hängen seinem vielgewundenen Weg fügte, verlangsamte wegen der mancherlei Steigungen, die es zu überwinden galt, seine Geschwindigkeit. Sie sahen beide allein im Abstell- und Klaus, sonst äußerst lebendig und immer in Bewegung, wie es seinem kindlichen Alter entsprach, hatte jetzt hinreichend damit zu tun, durch das Fenster die vorbelagerte, ihm so fremde Landschaft zu bewundern.

"Hundert Jahre!" sagte der Vater vöglein, aus tiefem Nachdenken heraus, und sah seinen Jungen ernsthaft, mit nachdenklicher Liebe, an. "Hundert Jahre! Weißt du überhaupt, was das bedeutet, Klaus? Aber nein, dazu bist du noch zu klein. Freilich; daß nur ganz wenige Menschen auf ein hundertjähriges Leben zurückzusehen könnten, das wird auch du schon verstehen. Dein Vater habe ich dich mitgenommen, auf diese lange Reise — wir sind ja die nächsten Angehörigen, ich als Großvater, du als Urenkel ... schade ist es, daß mein Vater, dein Großvater also, nicht mehr lebt und nur als nicht dabei sein wird. Er war ja der einzige Sohn, alle anderen Kinder waren Mädchen. Nun, es sollte nicht sein — und wir werden ja trotzdem, mit Töchtern- und Schwesterkindern, ein städtischer Haufen sein, der aus allen Teilen des Reiches zusammenströmt, fünfzig vielleicht oder auch mehr. Du wirst viele, du wirst die meisten nicht kennen, wie du ja auch deinen Urgroßvater noch nie gesehen hast. Aber wenn wir uns da alle versammeln, dann wirst du eines fühlen, eines dunkel begreifen, was das heißt: Sippe und daß die Familie die Keimzelle des Volkes, des Staates ist. Das hast du ja sogar schon in der Schule gelernt, nicht wahr?"

"Ja," erwiderte Klaus leise, und dann, nach einer kleinen Pause: "Ich habe Angst, Vater . . ."

"Angst?" wunderte sich der Vater und lächelte ein wenig erstaunt. "Warum denn Angst? Das mußt du mir schon etwas genauer erläutern."

Der Junge zuckte etwas hilflos mit den Achseln. "Es ist so überwältig", stammelte er verlegen. "Ich . . . wenn ich vor ihm stehe, werde ich immer daran denken müssen, daß da einer auf mich herabblickt, der ist hundert Jahre alt, und es wird mir gewiß nicht in den Kopf gehen, daß er mit mir verbunden, daß er mein eigener Urgroßvater ist. Es ist noch ein Junge in meiner Klasse, dessen Urgroßvater auch noch lebt, aber der ist erst achtundachtzig oder höchstens neunzig Jahre, und das ist dann schon wieder ganz anders."

Die Feier der Jugendverpflichtung in Bischofswerda / Bewahrt die Zukunft Deutschlands in euren Händen

Yesterday morning found in the Festsaal der Wilhelm-Gustloff-Schule durch die NSDAP. Ortsgruppe Bischofswerda, die feierliche Verpflichtung der 14-jährigen Jungen und Mädel und ihre Übernahme in die Hitler-Jugend und in den Bund Deutscher Mädel statt. Damit beginnt für sie ein neuer Lebensabschnitt, der für die meisten die Enthaltung aus der Schule und den Eintritt in das Berufsleben bedeutet. Am dieser bedeutsamen Feier nahmen außer politischen Leitern und Angehörigen der Oberleitungen Vertreter der Stadt und Wehrmacht sowie vor allem die Eltern, Schulleiter, Lehrer und Betriebsführer, denen die Jungen und Mädel zur Berufsausbildung übergeben werden, teil. Im Mittelpunkt der Fanfarens, Einleitungsmusik (Orgel), Chorgesang (Chor der Wilhelm-Gustloff-Schule) und gesprochenen Worten des Führers, umrahmten feierliche Stunde stand die Ansprache des Ortsgruppenleiters Dr. Böden an die Jungen und Mädel. In dieser feierlichen Weise gab er ihnen vieles mit auf den Weg ins Leben, das sie beherzigen mögen. Er führte u. a. aus:

Im ganzen Reich sind heute mit euch als 14-jährigen zur Verpflichtung getreten. Eltern, Erzieher, die ganze nationalsozialistische Bewegung und auch die Väter, die im größten Kampf der Entscheidung draußen stehen, nehmen im Geiste an der Feier teil. Seigst vereint sind mit euch auch die, die ihr Leben für Deutschlands Größe geopfert haben. In dieser feierlichen Stunde spürt ihr die Einheit des deutschen Volkes, und diese Einheit soll auch das Spiegelbild der deutschen Jugend sein. Der Führer sieht, wie das deutsche Volk auch die Jugend, die sich vor der Machtergreifung, gesplittet in viele Blinde und gesichtete von hoch fremder Elemente, gegenseitig bekämpfte. Ihr seid Stolz eurer Eltern und die Hoffnung der Nation und tretet heute vor den Führer und die Gemeinschaft des Volkes, in die ihr durch euer Blut hineingeboren und in die ihr hineinwachsen sollt durch eure Leistung. Der heutige Verpflichtungstag ist vielleicht der bedeutendste in eurem Leben. Ihm sind die Besinnung und Entscheidung vorangegangen, ob ihr euch einer Idee unterordnen wollt. Diese Idee heißt: Die Größe Deutschlands!

Ihr tretet jetzt in einen neuen Lebensabschnitt ein, vorbereitet von der Schule und den Eltern, denen ihr so grohem Dank verpflichtet seid. Für euch beginnt nun das Leben der Arbeit und der Pflicht. Vieles werden erstmals ihr tägliches Brot selbst verdienen. Bedenkt aber immer, daß der Erfolg erfordert ein will und legt euch nicht entmutigen, wenn dieser Kampf Entscheidung, Entschluss und sogar Rückschlag fordert. Der Ortsgruppenleiter wünschte den Jungen und Mädel viel Glück in ihrem künftigen Leben. Zur Erfüllung der Idee steht:

Wer zum Vergnügen reist, wird bestraft!

Jede nicht notwendige oder ausreichend begründete Reise ist zu unterlassen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsverkehrsminister geben bekannt:

Die Deutsche Reichsbahn hat im Kriege für den militärischen und zivilen Bedarf Transporte in bisher noch nicht dagewesenen Ausmaßen durchzuführen. Im Hinblick auf die Vordringlichkeit dieser Aufgabe muß der zivile Eisenbahnverkehr auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden. Das gilt vor allem für die nun anbrechende Frühlingszeit und die bevorstehenden Osterstage.

Um die Bewältigung erreicht hiermit die fiktive Aufforderung, jede nicht notwendige oder ausreichend begründete Reise unter allen Umständen zu unterlassen.

Reisende, die entgegen dieser Aufforderung die mit freigemachten Transporten überlaufen Reisebahn zum Vergnügen benötigen, haben Erfüllung, bei schweren Verstößen Nebenkündigung in Konzentrationssänger zu gewartigen. Verursachende sowie Personen, welche nach der Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr vom 26. November 1941 berechtigt sind ein Selbst- oder anerkannter Erholungsplatz aufzusuchen, werden aufgefordert, ihre Reisen nur anzutreten, wenn sie mit einwandfreiem Ausweisnachweis versehen sind.

* Die Ortsgruppe unter Bischofswerda und Umgebung, hielt am Sonnabendmittag beim Unterkamerad Richard Breuße, "Amtsleiter", unter ihrem Vorsitzer W. Bauer eine gutbesuchte Versammlung ab. Unter anerkannten und dankenden Worten überreichte dieser im Namen des verhinderten Kreisvorstellers Lehrer Ehr. E. Lehmann, Dennis Thunig, für besondere Verdiente und Leistungen um die heimische Bienenzucht die goldene Ehrennadel nebst Urkunde des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter an Prof. Kutschbach, Bischofswerda (Währ. aktive Mitarbeit), Aug. Schwan, Bischofswerda (früherer Vorsteher), Kärl Rutsch, Bischofswerda frisch. Käffner, sowie Bürgermeister Beer, Goldbach (40jahr. Mitgliedschaft in der Käferorganisation). Ferner erhielten die gleiche Auszeichnung in Silber nebst Urkunde Paul Sengenbogen, Goldbach,

berausgaben gehören unermüdlicher Fleiß, große Ausdauer und Kleinarbeit, die nötig ist, um euch zum Erfolg durchzuringen. Ganz gleich, welchen Beruf ihr ergreift, seid überall mit Herz und Verstand bei der Arbeit. Euch droht nicht wie früher die Furcht vor der Arbeitslosigkeit, und mit blindem Vertrauen könnt ihr in die Zukunft schauen. Heute erhält jeder den Platz, der seiner Leistung und seinem Schaffen entspricht. Dabei sind der Reichsberufswettbewerb und noch andere nationalsozialistische Einrichtungen ein Prüfstein, durch den ihr die höchsten Zielen erreichen könnt. Auch die Ortsgruppe wird sich besonders begabter Jungen und Mädel annehmen und sie fördern. Der Ortsgruppenleiter warnte die Jungen und Mädel vor den Gefahren des Lebens, die sie bestimmen müssen. "Tut niemals etwas, das gegen eure Ehre verstößt. Die Ehre ist das höchste Gut der Deutschen. Deutlich heißt tapfer, treu, gehorsam, wahrhaftig, gerecht und zuverlässig sein! Seid niemals schwach und unehrhaft. Vor allem müßt ihr fanatische Kämpfer für den Führer sein. Er soll euch Vorbild im Denken, Handeln und Handeln sein. Ihr werdet in gewaltigen Aufgaben mit hineingepackt, die von dem einen Gedanken beherrscht sind: Sieg. Noch nie hat eine deutsche Generation so große Aufgaben vor sich gehabt. Wir schenken euch das Vertrauen, daß ihr sie meistern werdet. Nachfolgenden Generationen werden euch beneiden, daß ihr Zeitgenossen des größten Deutschen der je gelebt hat. Adolf Hitler, wart. Wir geben euch heute die Zukunft Deutschlands in die Hände. Bewahret sie!

Hierauf verabschiedete Rector Hellriegel die Jungen und Mädel. Er knüpfte an den Schlussappell bei der Schulversammlung an. Die Schule habe die Jungen und Mädel durch ihre Erziehung mit dem nötigen Rüstzeug für ihr künftiges Leben in der Gemeinschaft, in der die starken Wurzeln voller Kraft liegen, versiehen. "Als jüngste politische Soldaten des Führers rückt ihr heute in die Gemeinschaft des Volkes ein. Deutschland ruft euch!" Rector Hellriegel wünschte gleichzeitig für die Lehrer und den Standortbeauftragten der HS die Zukunft mit dem Wahlspruch: "Nun wächst Deutschland entgegen, das ist eure Welt!"

Am Anschluß erfolgten die Verabschiedung durch den Jungpolizeiführer und die Übergabe durch den Standortbeauftragten der HS. Die Jungen und Mädel lobten alleinst ihre Pflicht in der HS zu tun in Freude und Treue zum Führer und zur Fahne.

Noch Aushändigung der Gedenkblätter und der Verpflichtung der etwa 150 Jungen und Mädel auf den Käfer durch den Hochstiftsrat der Partei. Ortsgruppenleiter Dr. Böden, sang die Feier mit der Führerehrung und dem Gesang der Nationalhymne aus.

und Kantor Gust. Köhler, Bohla (je 25jährige Mitgliedschaft), Bruno Stiebig, Großkrebs, und Vorsteher Walter Bauer, Bischofswerda (je 15jähr. aktive Mitarbeit). Dann berichtete der Vorsteher ausführlich über die Jahrestagung der Reichsfachgruppe Imker, über die monatlichen Arbeiten am Bienenstand und über das bereitstehende Brot für unsere Industrie: 31 Kilogramm Brot, über 100 Kilogr. Treiter. Mit einer größeren Anzahl Bienenköpfe soll in die Rabattenbaustäcke unserer Umgebung gewandert werden. Hieran schloß sich noch eine Verabschiedung der Königinenäulegruppe an.

* Osterpost fröhlig zur Post! Für Ostern bestimmte Pakete und Päckchen müssen so frühzeitig wie möglich, spätestens bis zum 25. März, zur Post gegeben werden. Haltbare Verpflegung und genaue Aufschrift sowie ein Doppel mit Absender- und Empfängerangabe in dem Paket sind unbedingt erforderlich. Auch alle anderen Osterpost, vor allem die nach entfernteren Bestimmungsorten, muß rechtzeitig aufgeliefert werden, wenn sie rechtzeitig ankommen soll.

Geänderte Selbstversorgerrationen

Da vom 6. April an die Nationen an Brot und Mehl, Fleisch und Fett geändert werden, erfolgt nunmehr auch eine Änderung der entsprechenden Selbstversorgerrationen, also die Nationen der Bauern, Landarbeiter, Viehhälter, Hausschlachter usw. Vom 6. April an beträgt die Selbstversorgerration für Personen, die Roggen, Weizen oder Mais im eigenen Betrieb aufwarten, oder als Naturleistung (Deutital) erhalten, in Württemberg, Baden und den Reichsgauen, Wien, Ober- und Niederdonau, Kärnten, Steiermark, Salzburg, Tirol, Norbertberg, Westmark und Sudetenland 125 Kilogramm, im übrigen Reichsgebiet 11 Kilogr. je Kopf und Kartenvorlage. Mit

Die Schuhpolier mit Kavalier

Klaus, wie groß, wie gerade und statthaft er noch war. Er kam ihnen entgegen, er schüttelte das Kindes Hand und streichelte mit einer guten, dunklen Stimme. Seine Augen glänzten, und keinerlei Schwäche zeigte seine schön gepflegte Haut. "Ich freue mich sehr, daß ihr gekommen seid."

Klaus blieb empor, zu dem wissenden, gütigen, zerfurchten Gesicht des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe Menschenauge Gott zu leben vermag. Über alle Angst und Unruhe waren plötzlich weggeschwunden aus seinem Herzen; großes Glück und Frieden, gesegnetes Glück, umarmten ihn. Das war ein schönes, ein trostliches Gefühl des Alten, und er dachte: "Er sieht aus wie der liebe

